

Hinweise zur Anfertigung von schriftlichen Arbeiten **(Literatur-, Seminar-, Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten)**

An dieser Stelle soll auf einige wichtige Aspekte bei der inhaltlichen Konzeption und formalen Gestaltung schriftlicher Hausarbeiten hingewiesen werden. Bezüglich der formalen Gestaltung soll dadurch eine gewisse Einheitlichkeit bei den an der Professur erstellten schriftlichen Arbeiten erreicht werden. In Bezug auf die inhaltliche Konzeption und das Vorgehen bei der Erstellung der Arbeit beschränken sich die Hinweise auf einige besonders kritische Aspekte. Die Darstellung ist jedoch natürlicherweise keineswegs erschöpfend und es sei darum auf einschlägige Bücher zur Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten wie beispielsweise Disterer, Georg (2008): Studienarbeiten schreiben, 4., überarb. Aufl., Berlin (Springer) oder Theisen, Manuel R. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten, 14., neu bearb. Aufl., München (Vahlen) verwiesen.

1) Vorgehensweise bei der Erstellung und inhaltliche Konzeption der Arbeit

In der Planungsphase einer schriftlichen Hausarbeit ist zunächst in Absprache mit dem Betreuer das Thema festzulegen (sofern nicht bereits eine ausformulierte Themenstellung gegeben ist). Die Problemstellung sollte sich dann als „roter Faden“ durch die gesamte Arbeit ziehen. Spätestens nach einem Drittel der Gesamtbearbeitungszeit sollte ein erster Gliederungsentwurf vorgelegt werden, um eventuellen Themenverfehlungen entgegenzuwirken.

Sie sollen in der schriftlichen Arbeit zeigen, dass Sie in der Lage sind, eine komplexe, oft modelltheoretische Argumentation zu verstehen, auf ihren Kern zu reduzieren, und mit eigenen Worten so klar und präzise wie möglich wiederzugeben. Gerade in der Bachelor- und Masterarbeit wird es auch meist ihre Aufgabe sein, abstrakte theoretische Konzepte nicht nur darzustellen, sondern auf die konkrete Problemstellung der Arbeit anzuwenden. Während die korrekte Darstellung von Theorie und Praxis meist gelingt, ist diese Transferaufgabe erfahrungsgemäß die größere Hürde. Diesem kritischen Aspekt sollten Sie also entsprechend große Aufmerksamkeit widmen.

Darüber hinaus sollen Sie zeigen, dass Sie die Argumentation in einen größeren Zusammenhang einordnen können (Bezug zur übrigen Literatur zu diesem Thema oder zum Generalthema des Seminars bzw. des Projekts), und dass Sie in der Lage sind, die zugrunde liegende Literatur kritisch zu diskutieren. Dies bedeutet auch, dass für Ihre Hausarbeit wichtige Aussagen inhaltlich (d.h. mit Argumenten) begründet werden müssen; es genügt nicht, lediglich auf Literaturquellen zu verweisen, welche die zitierte Meinung vertreten. Besonders wichtig ist es auch, für alle dargestellten Ergebnisse eine Intuition zu geben, da Sie dadurch unter Beweis stellen, dass Sie die Thematik wirklich verstanden haben.

Erfahrungsgemäß gilt: Je länger Ihre Hausarbeit wird, umso weniger haben Sie sich bemüht, das Wesentliche vom Unwesentlichen zu trennen, umso stärker sind Sie der Versuchung erlegen, einen englischen Text einfach nur frei zu übersetzen, und umso schlechter haben Sie den Stoff verstanden. Da es meist sehr schwierig ist, bereits zu Beginn der Verfassung des Textes das Wichtige vom Unwichtigen zu trennen, emp-

fieht es sich, zunächst eine etwa eineinhalb bis doppelt so lange Arbeitsfassung zu erstellen, die dann in mühsamer Kleinarbeit auf den eigentlichen Kerntext verdichtet wird (sie sollten also ausreichend Zeit für diesen Arbeitsschritt einplanen!).

Besondere Mühe sollten Sie auf die Einleitung verwenden. Die Einleitung soll das Thema motivieren (warum ist der Themenkreis interessant, aktueller Bezug, Einordnung in größeren Zusammenhang), die Fragestellung präzisieren (womit genau wollen Sie sich in ihrer Arbeit beschäftigen, welche Fragen bleiben außen vor und warum, etc.) und die weitere Vorgehensweise erläutern. Häufig kann es auch sinnvoll sein, einen kurzen Überblick über die Literatur zu diesem Thema zu geben und zu begründen, an welcher Literatur Sie sich vor allem orientieren sowie einen Ausblick auf die wichtigsten Resultate ihrer Arbeit zu geben. Ebenso wie das Schlusskapitel, das eine Zusammenfassung, einen Ausblick und/oder ein (eigenes) Fazit enthält, sollten Sie die Einleitung erst verfassen, wenn Sie mit der Arbeit am Hauptteil bis auf kleinere formale und stilistische Korrekturen fertig sind.

2) Umfang und formale Gestaltung

Folgender Umfang gilt für die jeweilige Arbeit (reine Textseiten ohne Deckblatt, Verzeichnisse und Anhang):

- Literaturarbeit: 5 bis max. 7 Seiten
- Seminararbeit: 10 bis max. 15 Seiten
- Projektarbeit: 10 bis max. 15 Seiten, bei Gruppenarbeit pro Person etwa 10 Seiten (Zuordnung Textpassage-Person muss möglich sein!)
- Bachelorarbeit: 25 bis max. 30 Seiten
- Masterarbeit: 40 bis max. 50 Seiten

Generell gilt dabei, dass theoretische Arbeiten in der Regel einen geringeren Umfang als empirische Arbeiten aufweisen. Zugrunde gelegt wird in allen Fällen folgende Formatierung:

- Times New Roman/ Calibri mit einer Schriftgröße von 12 pt (Fußnoten: 10 pt)
- Zeilenabstand von 18 pt (bei Word: „mindestens 18 pt“ einstellen)
- Absatzabstand von 12 pt
- Abstand des Textes zum Seitenrand nach oben, unten und rechts 2 cm und links 3,5 cm

Die Seiten sind nur einseitig zu beschreiben.

Es sollte Blocksatz bei aktivierter Silbentrennung verwendet werden. Fußnoten sollen am unteren Ende jeder Seite stehen. Alle Seiten sollten mit der entsprechenden Seitenzahl gekennzeichnet werden, wobei das Deckblatt nicht mitgezählt wird. Vorzugsweise sollte für die Verzeichnisse eine römische Seitennummerierung verwendet werden und bei Beginn des eigentlichen Textes die Zählung mit arabischer Nummerierung neu begonnen werden.

Literatur-, Seminar- und Studienprojektarbeiten sind in einfacher Ausfertigung möglichst ungebunden in einem Schnellhefter oder ähnlichem an der Professur abzugeben. Bachelor- und Masterarbeiten werden in dreifacher Ausfertigung gebunden beim Prüfungsamt vorgelegt und registriert; anschließend erhält jeder der beiden Prüfer ein Exemplar (das dritte Exemplar verbleibt im Prüfungsamt). Zur einfacheren Überprüfung der Eigenständigkeit Ihrer Arbeit ist außerdem an der Professur eine elektronische Fassung abzugeben (MS-Word oder PDF).

Eine schriftliche Hausarbeit enthält normalerweise folgende Teile: Deckblatt, Gliederung, Abbildungs-, Tabellen- und Abkürzungsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil, Schluss, Anhang, Literaturverzeichnis. Darüber hinaus muss bei Bachelor- und Masterarbeiten eine schriftliche Versicherung über die selbständige Anfertigung der Arbeit beigelegt werden (§ 22 (6), Satz 1 ABaMaPO bzw. § 27 ABaMaPO).

Achten Sie auf Konsistenz bei der Gliederung. Ein geeignetes Gliederungssystem ist das numerische (1; 1.1; 1.2; 2.1 ...). Beginnen Sie nur dann einen neuen Gliederungspunkt, wenn er aus mindestens zwei Unterpunkten besteht (richtig: 1, 2, 2.1, 2.2., 3; falsch: 1, 2, 2.1, 3). Im Text verwendete Abbildungen und Tabellen werden gesondert fortlaufend nummeriert (Abb. x, Tab. y). Bei längeren Arbeiten mit vielen Abbildungen/Tabellen empfiehlt sich eine kapitelbezogene Nummerierung (z.B. x-te Abbildung in Kapitel y: Abb. y.x). Auch müssen die jeweiligen Quellen unterhalb der eingefügten Abbildung/Tabelle angegeben werden. Ebenso werden Gleichungen nummeriert, um darauf im Text leichter Bezug nehmen zu können.

Das Deckblatt [vgl. dazu auch die auf unserer Homepage bereitgestellten Deckblattvorlagen] sollte grundsätzlich übersichtlich gestaltet werden und muss folgende Angaben enthalten: Universität der Bundeswehr München; Fakultät für Wirtschafts- und Organisationswissenschaften; Thema der Arbeit; Art der Arbeit (Literatur-, Seminar-, Projekt-, Bachelor- oder Masterarbeit); bei Bachelor- bzw. Masterarbeiten: „zur Erlangung des akademischen Grades Bachelor/Master ...“; Professur für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Mikroökonomie und Wettbewerbspolitik; Institut für Ökonomie und Recht der globalen Wirtschaft, Name, Kontaktdaten und Matrikelnummer des Verfassers; Name des Betreuers (bei Literatur-, Seminar- und Projektarbeiten) bzw. der Gutachter (bei Bachelor- und Masterarbeiten); Bearbeitungsbeginn und Abgabedatum.

3) Umgang mit Literaturquellen und Zitierweise

Alle neuen Gedanken, die Sie von anderen Autoren übernommen haben, müssen im Text oder in Fußnoten belegt werden; ausgenommen davon ist nur das „Standardwissen“ der Ökonomie (z.B. Konzepte aus den Vordiplomsveranstaltungen) – wenden Sie sich in Zweifelsfällen bitte an Ihren Betreuer. Die Belege müssen nicht nur ihre Quelle, sondern auch die genaue Seitenangabe enthalten. Direkte Zitate sind in Anführungszeichen zu setzen und wortwörtlich wiederzugeben; Abweichungen sind ausdrücklich zu kennzeichnen. Bei indirekten Zitaten, d.h. der sinngemäßen Wiedergabe der Ideen eines Autors (ohne Anführungszeichen!), ist der Quellenangabe normalerweise ein vgl. (vergleiche) voranzustellen – z.B. (vgl. Morasch, 2003, S.15 f.). Es muss dann aber aus dem Zusammenhang hervorgehen, was man dort vergleichen soll; ansonsten ist eine zusätzliche Erläuterung erforderlich, z.B. „Eine Darstellung wichtiger spieltheoretischer Konzepte findet sich z.B. in Morasch (2003), S. 15. f.“ (hier entfällt das „vgl.“, da unmittelbar klar ist, dass es sich nicht um ein wörtliches Zitat handelt). Vermeiden Sie lange direkte Zitate, weil diese zum einen den Text schwer lesbar machen und Sie zum anderen den Eindruck erwecken, dass Sie ein Argument nicht mit ihren eigenen Worten formulieren können (es möglicherweise also gar nicht vollständig verstanden haben). Schließlich sollten Sie versuchen, einen neuen Gedanken demjenigen Autoren zuzuordnen, der ihn als erster geäußert hat (was zugegebenermaßen nicht immer einfach ist).

Die zitierten Quellen sollten möglichst qualitativ hochwertig und fundiert sein (z.B. aus referierten Fachzeitschriften). Dies gilt insbesondere dann, wenn Sie die Argumentation aus einer Quelle für Ihre Arbeit übernehmen wollen. Die Verwendung von Internetquellen hat zwar meist den Vorteil höherer Aktualität, aber soweit es sich nicht um offizielle Quellen (z.B. Statistisches Bundesamt, Eurostat) handelt, ist es notwendig, die Unabhängigkeit und Qualität besonders kritisch zu prüfen. Wenn Sie Veröffentlichungen von Wirt-

schaftsverbänden (z.B. BDI) aber auch von öffentlichen Institutionen (z.B. WTO) verwenden, sollten Sie sich darüber im Klaren sein, dass die Objektivität nicht immer sichergestellt ist, da üblicherweise im Sinne der jeweiligen Organisation argumentiert wird.

Das Literaturverzeichnis enthält in alphabetischer Reihenfolge genau die verwendeten (und in der Arbeit zitierten) Quellen.

Dabei sollten folgende Informationen gegeben werden:

Nachname, Vorname(n) [evt. nur Anfangsbuchstabe(n) – aber einheitlich!], [weitere Autoren analog, vor letztem „und“ statt Komma], [(Hrsg.) – falls Herausgeber eines Sammelbandes], (Jahr): [bei mehreren Quellen eines Autors im gleichen Jahr Kennzeichnung durch a, b,..], vor dem folgenden Titel

Bei *Büchern* und anderen *Monographien* folgt dann:

Titel, [Untertitel], [Auflage – ab 2. Auflage], [Band – falls mehrere Bände einer Buchreihe oder eines Lexikons], Erscheinungsort(e): Verlag.

(Hinweis: Bei Diskussionspapieren und Arbeitspapieren müssen analog zu Erscheinungsort und Verlag die für den Zugang zur entsprechenden Quelle notwendigen Informationen genannt werden – gegebenenfalls muss eine Kopie in Papierform oder elektronischer Form bereitgestellt werden)

Bei *Artikeln in Sammelbänden*:

Titel des Artikels, in: Nachname, Vorname(n), (Hrsg.): Titel,...[wie bei Büchern], Seitenzahl.

(Hinweis: Der Sammelband selbst muss auch im Literaturverzeichnis erfasst werden!)

Bei *Artikeln aus Fachzeitschriften*:

Name der Zeitschrift, Jahrgang [zusätzlich Nr., falls Jahrgang nicht durchnummeriert], Seitenzahl.

Bei *Internetquellen*:

Verfasser oder falls nicht ermittelbar Stichwort aus Text (Jahr) [wenn unbekannt aktuelles Datum]: vollständige Internetadresse, Datum

Wichtiger Hinweis:

Um nachvollziehen zu können, welche Informationen Ihnen zur Verfügung standen, muss der Inhalt zugänglich sein. Ihnen stehen drei Möglichkeiten zur Auswahl:

- Sie drucken die entsprechende Internetseite aus und geben sie zusammen mit der Arbeit an der Professur ab.
- Sie speichern die Internetseite ab und übergeben sie uns in elektronischer Form (z. B. auf CD bzw. per USB-Stick oder E-Mail).
- Falls es sich um einen kurzen Text handelt, können Sie die Internetseite im Anhang beifügen.

Beispiele zur Veranschaulichung:

Bandulet, Martin und Morasch, Karl (2001): Incentives to Invest in Electronic Coordination: Under- or Overinvestment in Equilibrium?, Beitrag Nr. 200, Volkswirtschaftliche Diskussionsreihe, Universität Augsburg.

Hesse, Helmut und Welzel, Peter (Hrsg.) (1998): Wirtschaftspolitik zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und ökonomischen Grenzen (Festschrift für Reinhard Blum zum 65. Geburtstag), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Morasch, Karl (1998): Nationale Wirtschaftspolitik in globalen Märkten?, in: Hesse, Helmut und Welzel, Peter (Hrsg.): Wirtschaftspolitik zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und ökonomischen Grenzen (Festschrift für Reinhard Blum zum 65. Geburtstag), Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1998, S. 377-392.

Morasch, Karl (2000a): Strategic Alliances as Stackelberg Cartels – Concept and Equilibrium Alliance Structure, *International Journal of Industrial Organization*, vol. 18, S. 257-282.

Morasch, Karl (2000b): Strategic Alliances – A Substitute for Strategic Trade Policy?, *Journal of International Economics*, vol. 52, S. 37-67.

Morasch, Karl (2003): *Industrie- und Wettbewerbspolitik. Zentralisierung oder Dezentralisierung?*, München: Oldenbourg.

Morasch, Karl und Welzel, Peter (1994): Strategische Allianzen. Wettbewerbsbeeinflussung durch Kooperation, *WiSt - Wirtschaftswissenschaftliches Studium*, 23. Jg., S. 395-400.

Morasch, Karl (2010): Hinweise zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten (Literatur-, Seminar-, Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten), http://www.unibw.de/wow6_3/lehre_und_service/arbeiten.

Sie können als Muster auch das Literaturverzeichnis einschlägiger wissenschaftlicher Veröffentlichungen oder die Angaben in Büchern zur Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten verwenden. Entscheidend ist, dass alle Quellenverweise im Text oder den Fußnoten eindeutig einer Quelle zugewiesen werden können, die im Literaturverzeichnis aufgeführt wird. Zu beachten ist ferner eine konsistente Zitierweise.